

Hintergrundinformationen

1. Was ist Palliative Care

Definition: Palliative Care ist ein Pflege- und Betreuungsangebot für Menschen, die mit Fragen des Lebensendes konfrontiert sind, sei dies als Patientin oder Patient mit unheilbarer oder chronischer Krankheit oder als deren Angehörige.

Dabei geht es darum, die Lebensqualität der Betroffenen und ihrer Angehörigen durch Vorbeugen und Lindern von Leiden zu verbessern. Dies erfolgt durch frühzeitiges Erkennen, umfassende Einschätzung und Behandlung von Schmerzen sowie anderen belastenden Problemen im körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Bereich.

Die Palliativbetreuung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der betroffenen Menschen. Dabei hat das Palliative Care Team neben den körperlichen Bedürfnissen immer auch die sozialen, psychischen und spirituellen Bedürfnisse am Lebensende im Blick. Eine ganzheitliche Betreuung in diesem umfassenden Verständnis ist nur interdisziplinär und interprofessionell möglich.

2. Nationale Strategie Palliative Care 2010 – 2012

Im Herbst 2009 hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) zusammen mit der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –Direktoren (GDK) die nationale Strategie Palliative Care 2010 - 2012 lanciert.

a. Ziel der nationalen Strategie

1. In der ganzen Schweiz stehen genügend Angebote der Palliative Care zur Verfügung.
2. Der Zugang zu Palliative Care Leistungen ist, unabhängig vom sozioökonomischen Status, für alle Menschen gewährleistet.
3. Die Bevölkerung in der Schweiz weiss um den Nutzen von Palliative Care und kennt deren Angebote.
4. Die in der Palliative Care tätigen Fachpersonen und Freiwilligen verfügen über die erforderlichen stufengerechten Kompetenzen in Palliative Care.
5. Die Forschung zur Palliative Care ist etabliert. Sie liefert Forschungsergebnisse hochstehender Qualität und wesentliche Beiträge zu gesellschaftlichen Fragen am Lebensende.

b. In folgenden Bereichen besteht Handlungsbedarf

1. Versorgung

Für die Menschen in der Schweiz besteht ein ungleicher Zugang zu den Angeboten von Palliative Care. Je nach Region, Alter, sozioökonomischem Status oder Krankheitsbild sind die Zugangschancen unterschiedlich. In den meisten Kantonen fehlt noch eine umfassende Versorgungsplanung.

2. Finanzierung

Bei der Finanzierung muss geklärt werden, wie Leistungen der Palliative Care finanziert werden sollen, die nicht zu den KVG-Pflichtleistungen gehören.

3. Sensibilisierung

Der Begriff Palliative Care ist in der Öffentlichkeit zu wenig bekannt. Die Bevölkerung und die Fachpersonen im Gesundheitswesen sind in Bezug auf Ziel und Rolle von Palliative Care noch kaum sensibilisiert resp. das Wissen darüber fehlt noch weitgehend.

4. Aus-, Weiter- und Fortbildung

Bei der Bildung herrschen unterschiedliche Vorstellungen über die notwendigen Kompetenzen in Palliative Care. Im Bereich der Weiter- und Fortbildung gibt es Lücken. Die bestehenden Bildungsangebote sind unübersichtlich, wenig koordiniert und nicht systematisch auf ihre Qualität hin überprüft.

5. Forschung

In der Schweiz wurde bis anhin erst wenig im Bereich Palliative Care geforscht. Für einen kontinuierlichen Wissensaufbau und die Entwicklung der Palliative Care in der Schweiz fehlen wichtige Datengrundlagen.

3. Entwicklung der Palliativversorgung

1967 gründete Cicely Saunders das St. Christophers Hospice in London und setzte mit diesem Haus ein sichtbares Zeichen dafür, dass sterbenden Menschen Raum in unserer Gesellschaft zusteht. Zeitgleich erschien in den USA das damals Aufsehen erregende Buch „Interviews mit Sterbenden“ von Elisabeth Kübler-Ross. Sie rückte das emotionale Erleben von schwerkranken Menschen und ihre Auseinandersetzung mit dem nahenden Tod ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

Beide Frauen gehören zu den Wegbereiterinnen der modernen Palliativ- und Hospizbewegung. In der Schweiz wurden anfangs der 90er Jahre die ersten Palliativstationen und ambulanten Palliativdienste eröffnet. Das Engagement der Freiwilligen und Ehrenamtlichen entwickelte sich parallel dazu sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich.

4. Schwerpunkte von Palliative Care

Die Palliativbewegung setzt sich dafür ein, dass das Leben weder verlängert noch verkürzt werden soll. Somit möchte sie sich nicht nur als Gegenbewegung zum assistierten Suizid (Stichwort: Exit und Dignitas) sehen. Vielmehr geht es darum, die Grundbedürfnisse sterbender Menschen aufzunehmen und anzugehen. Diese sind:

- **Symptomkontrolle** belastende Symptome sterbenden Menschen sollen so gut wie möglich gelindert werden
- **Selbstbestimmung** die Selbstbestimmung (Autonomie) der sterbenden Menschen muss geachtet werden z.B. bezüglich Wunsch des Sterbeorts, der Art der Sterbebegleitung
- **Sicherheit** niemand muss einsam oder allein sterben – ausser er oder sie wünscht dies so.
- **Support der Angehörigen** Angehörige benötigen für ihre vielfältigen Aufgaben Unterstützung. Diese soll allen Menschen in der Schweiz zugänglich gemacht werden, damit die Pflege, Betreuung und Behandlung der sterbenden Menschen in Würde geschieht.

St.Gallen, 29. Sept. 2010